

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

42. Jahrgang.

Nr. 132

Erscheint wöchentlich dreimal (Montag, Mittwoch, Freitag). Bezugspreis vierteljährlich M. 1.70 ohne und M. 2.00 mit illust. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postzuschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Freitag, den 8. November

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile 12 Pfg., für auswärts 20 Pfg., Kleinanzeigen 50 Pfg.; bei mehrmaliger Aufnahme entsprechender Rabatt. Druck und Verlag von A. Reier in Rüdesheim.

1918.

Hierzu Sonntagsbeilage Nr. 45.

Bekanntmachungen.

Am Samstag, den 9. November, wird der beste **Saatweizen** von 11—12 Uhr vormittags im Gefellenhaus ausgegeben. Der Zentner kostet 26 Mark. Die Bezahlung hat bei Abholung im Gefellenhaus zu erfolgen.

Säcke sind mitzubringen.

Rüdesheim, den 7. November 1918.

Der Magistrat: J. B. Kubale.

Das **Fleisch** wird morgen Samstag, den 9. November wie folgt verkauft:

1. bei M. Flach:

Bezirk	4	von	8—9	Uhr	vormittags
"	5 u. 6	"	9—10	"	"
"	7 u. 8	"	10—11	"	"
"	9	"	11—12	"	"
"	10 u. 11	"	1—2	"	nachmittags
"	12 u. 13	"	2—3	"	"
"	1	"	3—4	"	"
"	2 u. 3	"	5—6	"	"

2. bei Moritz Moos:

Bezirk	16 u. 17	von	8—9	Uhr	vormittags
"	18 u. 26	"	9—10	"	"
"	19	"	10—11	"	"
"	20 u. 21	"	11—12	"	"
"	22 u. 25	"	1—2	"	nachmittags
"	23	"	2—3	"	"
"	24 u. 14	"	3—4	"	"
"	15	"	5—6	"	"

Es entfallen 110 Gramm auf den Kopf Erwachsener, Kinder die Hälfte. Vorzugskarten erhalten 200 Gramm.

Kranke mit ärztlichem Zeugnis erhalten für nächste Woche ihr Fleisch mit.

Am Samstag, den 9. d. Mts. erhalten frische **Wurst**:

1. bei M. Flach:

Bezirk 18 u. 20 von 7—8 Uhr abends

2. bei Moritz Moos:

Bezirk 19 von 7—8 Uhr abends

Es entfällt ein Anteil von 125 Gramm auf den Kopf der Erwachsenen, Kinder die Hälfte.

Rüdesheim, den 8. November 1918.

Der Magistrat.

Betr. Hilfsdienstpflicht.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß diejenigen männlichen Personen, welche das 17. Lebensjahr vollenden, zum Hilfsdienst meldspflichtig sind.

Wer das 17. Lebensjahr vollendet und seiner Meldepflicht bis jetzt nicht genügt hat, wird hiermit aufgefordert, dies bis Mittwoch, den 13. d. Mts., vormittags von 8—12 Uhr, im Rathaus, Zimmer 11, nachzuholen.

Rüdesheim, den 8. November 1918.

Der Magistrat: J. B. Kubale.

Es ist der bliesigen Gemeinde ein kleines Quantum **Erdöl** zugewiesen. Familien, die gänzlich ohne Licht, d. h. welche weder Gas noch elektrische Beleuchtung haben, wollen sich Bezugscheine, Montag, den 11. d. Mts., von 2—6 Uhr nachmittags, bei L. Bruns, Feldstraße, abholen, gleichzeitig wird das Petroleum bei Wm. Rau, Peterstraße, das Liter zu 42 Pfg., ausgegeben.

Rüdesheim, den 8. November 1918.

Der Magistrat.

Weitere Bekanntmachungen auf der vierten Seite.

Die Kaiserkrise. Waffenstillstandsverhandlungen. Ausrufung der Republik in Bayern.

Zur Waffenstillstands- und Friedensfrage.

Berlin, 6. Nov. (B. B. Amtlich.) Die durch Funkpruch hier eingetroffene Note der Vereinigten Staaten vom 5. November 1918 lautet in der Uebersetzung:

In meiner Note vom 23. Oktober 1918 habe ich Ihnen mitgeteilt, daß der Präsident seinen Notenwechsel den mit den Vereinigten Staaten verbundenen Regierungen mitgeteilt hat mit dem Anheimschicken, falls diese Regierungen geneigt sind, den Frieden zu den angegebenen Bedingungen und Grundätzen herbeizuführen, ihre militärischen Kräfte und die der Vereinigten Staaten zu erlösen, den gegen Deutschland verbundenen Regierungen die nötigen Bedingungen eines Waffenstillstandes zu unterbreiten, der die Interessen der beteiligten Völker in vollem Maße wahrt und den verbundenen Regierungen die unbeschränkte Macht sichert, die Einzelheiten des von der deutschen Regierung angenommenen Friedens zu gewährleisten und zu erzwingen, wofür sie einen Waffenstillstand vom militärischen Standpunkt aus für möglich halten. Der Präsident hat jetzt ein Memorandum der alliierten Regierungen mit der Bemerkung über diesen Notenwechsel erhalten, der folgendermaßen lautet: Die alliierten Regierungen haben den Notenwechsel zwischen dem Präsidenten der Vereinigten Staaten und der deutschen Regierung sorgfältig in Erwägung gezogen. Mit den folgenden Einschränkungen erklären sie ihre Bereitschaft zum Friedensschluß mit der deutschen Regierung auf Grund der Friedensbestimmungen in der Ansprache des Präsidenten an den Kongress vom 8. Januar 1918, sowie der Grundätze, die in seinen späteren Ansprüchen niedergelegt sind. Sie müssen jedoch darauf hinweisen, daß der gewöhnliche Begriff der Freiheit der Meere verschiedene Auslegungen (Bedingungen?) einschließt, von denen sie einige nicht annehmen können. Sie müssen sich deshalb über diesen Gegenstand beim Eintritt in die Friedenskonferenz volle Freiheit vorbehalten. Ferner hat der Präsident in den in seiner Ansprache an den Kongress vom 8. Januar 1918 niedergelegten Friedensbedingungen erklärt, daß die besetzten Gebiete nicht nur geräumt und befreit, sondern auch wiederhergestellt werden müssen. Die alliierten Regierungen sind der Ansicht, daß über den Sinn dieser Bestimmung kein Zweifel bestehen darf. Sie verstehen darunter, daß Deutschland für alle durch seine Angriffe zu Lande, zu Wasser und in der Luft der Zivilbevölkerung der Alliierten und ihrem Eigentum zugefügten Schäden Ersatz leisten soll. Der Präsident hat mich mit der Mitteilung beauftragt, daß er mit der im letzten Teil des angeführten Memorandums enthaltenen Auslegung einverstanden ist. Der Präsident hat mich ferner beauftragt, Sie zu ermahnen, der deutschen Regierung mitzuteilen, daß Marshall Joch von der Regierung der Vereinigten Staaten und den alliierten Regierungen ermächtigt worden ist, die gehörig beauftragten Vertreter der deutschen Regierung zu empfangen und sie von den Waffenstillstandsbedingungen in Kenntnis zu setzen.

*

Berlin, 6. Nov. Der deutschen Delegation zum Abschluß des Waffenstillstandes und zur Aufnahme der Friedensverhandlungen, die heute nachmittag von Berlin abgereist ist, gehören an: Staatssekretär Erzberger, Graf Oernsdorff, der deutsche Gesandte in Kopenhagen Graf Ranken, General v. Winterfeldt, General v. Gündell und Kapitän Wanselow.

Aus der amtlichen Mitteilung, daß die deutsche Delegation zum Abschluß des Waffenstillstandes und zur Aufnahme der Friedensverhandlungen heute von Berlin nach dem Westen abgereist ist, darf man schließen, daß die gleiche Delegation für den Waffenstillstand und für die Friedensverhandlungen bestimmt ist, obgleich man annehmen darf, daß in den Friedensverhandlungen wohl mehr Personen, als zu dieser Delegation gehören, wenn es sich um Verhandlungen im einzelnen handelt, nötig sein werden. Bisher hatte verlautet, daß Marshall Joch den Waffenstillstand als rein mili-

tärische Angelegenheit behandelt wissen wolle, der also vom französischen Oberkommando mit den Deutschen zu erörtern wäre, und man hatte auch angenommen, daß dabei weniger von Verhandlungen als von Annahme oder Ablehnung die Rede sein werde. Die oben erwähnte amtliche Fassung läßt jedoch die Deutung zu, als sehe man voraus, daß auch über den Waffenstillstand sachliche Verhandlungen stattfinden sollen.

Der Reichskanzler an das deutsche Volk.

B. B. Berlin, 6. Nov. (Amtlich.)

Der Reichskanzler erläßt folgenden Aufruf an das deutsche Volk:

Präsident Wilson hat heute auf die deutsche Note geantwortet und mitgeteilt, daß seine Verbündeten den 14 Punkten, in denen er seine Friedensbedingungen im Januar dieses Jahres zusammengefaßt hatte, mit Ausnahme der Freiheit der Meere zugestimmt haben und daß die Waffenstillstandsbedingungen durch Marshall Joch mitgeteilt werden. Damit ist die Voraussetzung für die Friedens- und Waffenstillstandsbedingungen gleichzeitig geschaffen. Um dem Blutvergießen ein Ende zu machen, ist die deutsche Abordnung zum Abschluß des Waffenstillstandes und zur Aufnahme der Friedensverhandlungen heute ernannt worden und nach dem Westen abgereist. Die Verhandlungen werden durch Unruhen und disziplinloses Verhalten in ihrem erfolgreichen Verlauf ernstlich gefährdet. Ueber vier Jahre hat das deutsche Volk in Einigkeit und Ruhe die schwersten Leiden und Opfer des Krieges getragen. Wenn in der entscheidenden Stunde, in der nur die unbedingte Einigkeit des ganzen deutschen Volkes die großen Gefahren für seine Zukunft abwenden kann, die inneren Kräfte versagen, so sind die Folgen nicht abzusehen. Die Aufrechterhaltung der bisher bewahrten Ordnung und freiwilligen Manneszucht ist in dieser Entscheidungsstunde die unerläßliche Forderung, die jede Volksregierung stellen muß. Mag jeder Staatsbürger sich der hohen Verantwortung bewußt sein, die er in Erfüllung dieser Pflicht seinem Volke gegenüber trägt.

Der Reichskanzler: Prinz Max von Baden.

Die Entsendung unserer Bevollmächtigten.

Berlin, 7. Nov. (B. B. Amtlich.) Folgender Funkpruch ist diese Nacht von deutscher Seite hinausgegangen:

Die deutsche Oberste Heeresleitung auf Anordnung der Regierung an Marshall Joch: Nachdem die deutsche Regierung im Auftrag des Präsidenten der Vereinigten Staaten benachrichtigt ist, daß Marshall Joch ermächtigt ist, beauftragte Vertreter der deutschen Regierung zu empfangen, um ihnen die Waffenstillstandsbedingungen mitzuteilen, sind folgende Bevollmächtigte ernannt: General der Infanterie von Guendell, Staatssekretär Erzberger, Gesandter Graf Oernsdorff, General von Winterfeldt und Kapitän z. S. Wanselow. Die Bevollmächtigten bitten um Mitteilung, wo sie mit Marshall Joch zusammen treffen können. Sie werden begleitet sein von Kommissaren und Dolmetschern nebst Unterpersonal und im Kraftwagen an dem zu bezeichnenden Ort eintreffen. Die deutsche Regierung würde es im Interesse der Menschlichkeit begrüßen, wenn mit dem Eintreffen der deutschen Delegation an der Front der Alliierten eine vorläufige Waffenruhe eintreten könnte.

Marshall Joch hat darauf geantwortet: An das deutsche Oberkommando von Marshall Joch: Wenn die deutschen Bevollmächtigten mit Marshall Joch wegen des Waffenstillstandes zusammentreffen wollen, mögen sie sich bei den französischen Vorposten auf der Straße Chimay-Jourmies-La Capelle-Guise einfinden. Es sind Befehle erlassen, sie zu empfangen und sie an den für die Zusammentkunft bestimmten Ort zu geleiten.

Das Ultimatum der Sozialdemokratie.

Berlin, 6. Nov. Parteiausschuss und Reichstagsfraktion der Sozialdemokratie haben heute in mehrstündiger Beratung die Gesamtlage durchgesprochen und einstimmig eine Resolution beschlossen, die alle Schritte der Parteileitung in den schwebenden Fragen billigt und insbesondere die schnelle Regelung der Kaiserfrage fordert.

Es wurde in dieser Sitzung ferner die Erhebung folgender Forderung beschlossen:

1. Sofortiger Waffenstillstand.
2. Amnestie auch für militärische Vergehen.
3. Unverzügliche Demokratisierung der Regierung und Verwaltung auch in Preußen und allen anderen Bundesstaaten.

Berlin, 7. Nov. Wie die „Sozialdemokratische Korrespondenz“ meldet, hat die Parteileitung heute noch einmal die Gesamtlage besprochen und Staatssekretär Scheidemann beauftragt, dem Kanzler folgendes zu erklären:

Die sozialdemokratische Partei fordert, daß

1. die Versammlungsverbote für heute aufgehoben werden;
2. Polizei und Militär zur äußersten Zurückhaltung angehalten werden;
3. daß die preussische Regierung sofort im Sinne der Reichstaatsmehrheit umgestaltet wird;
4. daß der sozialdemokratische Einfluss in der Reichsregierung verhärtet wird;
5. daß die Abdankung des Kaisers und der Thronverzicht des Kronprinzen bis morgen mittag bewirkt werden.

Werden diese Forderungen nicht erfüllt, so tritt die Sozialdemokratie aus der Regierung aus. Gleichzeitig ergeht eine neue Mahnung an die Arbeiter zur Besonnenheit. Dieses Ultimatum der sozialdemokratischen Partei wurde heute nachmittags 5 Uhr dem Reichskanzler zugestellt.

Keine Verbindung mit Berlin.

Infolge telephonischer und telegraphischer Leitungsstörung mit Berlin sind alle Morgenmeldungen ausgeblieben.

Der Umsturz in München.

München, 8. Nov. (Nichtamtlich.)

Im Anschluß an die gestrige Massenversammlung auf der Theresienwiese kam es in München zu ersten Zusammenstößen, deren weiterer Verlauf zur Ausrufung der Republik Bayern führte. In der Nacht zum heutigen Tage bildete sich ein Rat der Arbeiter, Soldaten und Bauern, zu dessen Vorsitzenden Kurt Eisner ernannt wurde. Dieser Rat erklärte an die Bevölkerung Münchens einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

Ein provisorischer Arbeiter-, Soldaten- und Bauerrat hat sich in der Nacht zum 8. November konstituiert. Bayern gilt fortan als Reichsstaat. Eine Volksregierung, die von den Massen des Volkes getragen wird, soll unverzüglich eingesetzt werden. Eine konstitutionelle Nationalversammlung, zu der alle mündigen Männer und Frauen das Wahlrecht haben, wird unverzüglich einberufen werden. Der Arbeiter-, Soldaten- und Bauerrat, der strengste Ordnung, Freiheit, Anschuldigungen rücksichtslos unterdrückt, sichert Personen und Eigentum. Die Soldaten in der Kaserne haben durch Soldatenräte sich selbst zu regieren und die Disziplin aufrecht zu erhalten. Offiziere, die sich den geänderten Anordnungen nicht widersetzen, sollen unangestastet ihren Dienst weiter versehen. Alle Beamten bleiben in ihrer Stellung, grundlegende soziale und politische Reformen werden unverzüglich ins Werk gesetzt. Die Bauern verpflichten sich zur Versorgung der Städte mit Lebensmitteln. Der alte Gegensatz zwischen Stadt und Land wird verschwinden. Der Austausch von Lebensmitteln wird rationell organisiert werden.

In dieser Zeit sinnlosen wilden Mordens verabscheuen wir alles Blutvergießen. Jedes Menschenleben soll heilig sein.

München, im Landtag, in der Nacht zum 9. November 1918.

Der Rat der Arbeiter, Soldaten und Bauern.
Der 1. Vorsitzende: Kurt Eisner.

*

Der Rat der Arbeiter und Soldaten erläßt folgende Bekanntmachung: Zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit arbeiten von heute an das gesamte Polizei- und Sicherheitspersonal im Auftrage und unter Kontrolle des Arbeiter- und Soldatenrates. Den Anordnungen dieser Organe ist Folge zu leisten.

Der deutsche Generalstab

meldet:

Großes Hauptquartier, 6. Nov. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Infanteriekämpfe in der Scheldenebene. Auf dem Schlachtfelde zwischen Schelde und Duse haben wir uns vom Gegner abgesetzt. Der Feind, der gestern nach hartem Artilleriefeuer seine Angriffe wieder aufnehmen wollte, ließ sich geräumte Stellungen. Bei seinem weiteren Vorgehen wurde er durch unsere Nachhut in Einzelkämpfe verwickelt, die im Walde von Mormal und südöstlich von Landrecies größeren Umfang annahmen. Der Feind stand am Abend westlich von Bavai am östlichen Ende des Waldes von Mormal, östlich von Landrecies und östlich von Guise. Auch zwischen der Duse und der Maas haben wir größere Bewegungen durchgeführt. Der Gegner ist im Laufe des Tages gefolgt und hat westlich der Aisne die allgemeine Linie Marie-Digne-Gros-Rely erreicht. Westlich der Aisne stehen wir mit ihm nördlich von Chesne und westlich von Beaumont in Gefechtsstellung. Starke Angriffe des Feindes bei Beaumont und Vervins wurden abgewiesen. Südlich von Dun stieß der Amerikaner unter heftigem Feuerschutz über die Maas und drang in die Waldungen auf den östlichen Maasböden zwischen Willy und Vilvores ein. Das sächsische Jägerregiment Nr. 7 warf den in der Mitte der Kampffront auf Fontaines vordringenden Feind zurück und nahm den Epine-Wald wieder. Die Kämpfe fanden am Stamme der östlichen Maasböden ihren Abschluß. Auf dem östlichen Ufer der Maas schlugen brandenburgische und sächsische Regimenter neue Angriffe der Amerikaner auf den östlichen Ufer von Sivry und in dem Walde von Girane ab. Wie schon am 4. November 15 feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant Bolle und Leutnant Moenneke errangen ihren 35. Luftsieg.

Abendbericht

Berlin, 6. Nov. (W. B. Amtlich.) Heftige Angriffe nördlich von Valenciennes, bei Bavai und bei Aulnoy an der Sambre konnten die Durchführung der zwischen Selve und Duse eingeleiteten Bewegungen nicht hindern. Von der Duse bis zur Maas keine größeren Kämpfe. Auf dem Osnier der Maas erneute Angriffe der Amerikaner. Festlich Dun konnten sie etwas Boden gewinnen, im übrigen sind sie gescheitert.

Großes Hauptquartier, 7. Nov. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nordöstlich von Coudanville stehen Franzosen über die Schelde. Im Gegenangriff warfen wir sie zurück. Zwischen Schelde und Duse suchte der Feind die planmäßige Fortführung unserer am 4. November eingeleiteten Bewegungen durch heftige Angriffe zu verhindern. Der Schwerpunkt dieser Angriffe lag nördlich von Valenciennes, südlich der nach Mons führenden Straße, bei Bavai und bei Aulnoy an der Sambre. In schweren, wechselvollen Kämpfen hielten unsere Truppen dem feindlichen Ansturm stand. Der Feind stand am Abend bei Cuvervain, am Westrand von Bavai östlich von Aulnoy westlich von Capelle. Zwischen der Duse und der Aisne hat der Gegner die Linie Vervins-Rozoy erreicht. Westwärts von Bethel hat er die Aisne überschritten und stand am Abend in Linie Bagnan-Rozoy-Poelcieux und nördlich von Tourteron zwischen Aisne und Maas folgte er bis Vendresse und Moucon. Auf dem Osnier der Maas setzte der Amerikaner seine heftigen Angriffe fort. Es gelang ihm, seinen Brückenkopf östlich von Dun zu erweitern. Wir brachten den Feind an den Waldungen östlich Murvaux und Fontaines zum Stehen. Westlich von Sivry hat die bewährte brandenburgische 28. Infanterie-Division ihre Stellungen voll behauptet.

Abendbericht

Berlin, 7. Nov. (W. B. Amtlich.) An der Westfront ruhiger Tag.

Junnsbrud, 6. Nov. (W. B.) Die „Junnsbruder Nachrichten“ bringen an der Spitze ihrer heutigen Mittagsnummer folgende Meldung:

Das bayerische Kriegsministerium in München übermittelte dem Präsidenten des Tiroler Nationalrates am 5. November um 11 Uhr nachts folgende Depesche: Die Waffenstillstandsbedingungen zwischen Österreich und der Entente zwingen uns, zu der Sicherung unserer Landesgrenzen Truppen nach Nordtirol zu schicken. Gleichzeitig sollen diese Truppen mitbestimmen, um den Abzug österreichischer Heeresteile nach Osten zu ordnen und das Land vor Inflation zu schützen. Unsere Vorhuten überschritten am 5. November die Grenze und harte Kräfte werden folgen. Wir kommen als Freunde und erwarten, daß uns bei unseren Bewegungen keine Hindernisse von Seiten des deutsch-österreichischen Nationalrates und der österreichischen Kommandobehörden in den Weg gesetzt werden. Sollte das trotzdem der Fall sein, so sind unsere Truppen angewiesen, sich mit Waffengewalt den Weg zu bahnen. Der kommandierende General v. Delmensingen.

Das Blatt fügt hinzu: Der Waffenstillstand mit der Entente ist abgeschlossen und der deutsch-österreichische Nationalrat nahm ihn mit Bedauern zur Kenntnis. Die Bedingungen sind in Durchführung beizubringen. Junnsbrud handelte auch danach bereits. Die Bevölkerung wird jedoch mit Mü-

sicht auf die bereits eingetretenen schlimmen Ereignisse an vielen Orten Tirols das Erscheinen deutscher Ordnungsmannschaften im Interesse des Landes und der heranrückenden Soldaten, die selbst, gleich welcher Nation sie auch angehören mögen, unter der Unordnung schwer leiden, nur begrüßen.

Heute nachmittag trafen in Salzburg bayerische Truppen in Stärke von ungefähr zwei Bataillonen ein, die ihre Fahrt ins Gebirge fortsetzen wollten. Die Feldtransportleitung verweigerte die Weiterbeförderung. Hierauf begab sich ein bayerischer Offizier zu dem Kommandanten der Militärlagerung und forderte die Freigabe des Schienenweges. Der Kommandant verweigerte dies und sagte, als der Offizier auf seinem Verlangen beharrte, gegen den Durchzug der bayerischen Truppen Protest ein. Der Nationalrat leitete schriftlich Verwahrung gegen den Durchzug bayerischer Truppen ein. Die Bayern setzten sodann die Fahrt in der Richtung Schwarzach-St. Veit fort.

Genf, 7. Okt. Die „Morning Post“ erzählt, daß die Alliierten Deutschland den Vorschlag machen werden, es möge einen Teil der Kriegsschadigung in Naturalien verrichten. Die Stollenbergwerke in Westfalen und der Rheinrevier sollten ihre Produkte nach Italien schicken. Eine militärische Besetzung feindlichen Gebietes solle die Ausführung der eingegangenen Verpflichtungen garantieren.

Genf, 7. Nov. In einer der letzten Sitzungen des Kriegsrates der Entente wies Oberst House darauf hin, daß die Entente ohne die Hilfe Amerikas nicht in der Lage sei, den Sieg zu sichern. Selbst unter den jetzigen Umständen könnte die deutsche Armee, wenn sie es nur mit der französischen zu tun hätte, diese in einigen Wochen zerschmettern. Darauf erwiderte der Vertreter Frankreichs, die Lage habe sich durch die Kapitulation Österreich-Ungarns geändert, als die Entente nicht auf Amerika angewiesen sei, da Italien direkte Operationen gegen Deutschland einleiten könne.

Die Antwort des Papstes

Der Heilige Vater hat auf das von der Föderation der Bischöfe konferenz an ihn gerichtete Begrüßungsschreiben an Herrn Kardinal von Hartmann nach der „A. B.“ folgende Antwort geantwortet:

Eine große Freude war uns das von Liebe und Verehrung erfüllte Schreiben, das Ihr und längst nach vernünftlichem Brauch von der Föderation der Bischöfe zugesandt habt, noch mehr allerdings würde uns Euer persönliches Erscheinen geheit haben. Leider seid Ihr aber an dem Ende in diesem Jahre gefehlt, obliegenden Besuche der ewigen Stadt verhindert. Aus Eueren Schreiben erfahren wir, daß Ihr nicht bloß unsern Wirksamkeit für das Gedeihen der hl. Kirche, sondern auch unsere Bestrebungen zur Förderung des Gemeinwohles der menschlichen Gesellschaft Eure volle Anerkennung zollt und dieses Zeugnis aus dem Munde zuverlässiger Beurteiler gewährt uns den Trost, dessen wir besonders jetzt bedürfen. Denn nur zu groß ist die Zahl derer, die alles was der Apostolische Stuhl in diesem Kriege einzuführen aus Gerechtigkeit und Liebe sagt und tut, in verächtlicher Weise, der eine aus diesem, der andere aus jenem Grunde, zu verdrehen sucht; und was uns besonders schmerzt, ist der Umstand, daß die Gutgesinnten dazu vielfach schweigen und es unbeachtet lassen, so daß das unerfahrene Volk zu falschen Auffassungen verleitet wird. Wir empfehlen indes unsere Sache dem Herrn — die jedoch schließlich seine Sache ist — und wollen ohne Unterlaß alles tun, wozu unsere väterliche Liebe und unser Apostolischer Amt uns mahnt. Inzwischen hören wir nicht auf, Gottes Barmherzigkeit auf die bedrängte Menschheit herabzusenden; hierin uns beizuhelfen, brauchen wir Euch nicht zu ermahnen, da wir aus Erfahrung wissen, daß Ihr zu diesen, wie zu allen anderen Dingen gern bereit seid. Als Unterpfand der Segnungen des Himmels und als Erweis unseres väterlichen Wohlwollens erteilen wir Euch, unser geliebter Sohn und Erwürdiger Bruder, Eurem Alter und Eurem Volke liebevoll den Apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom beim hl. Petrus, am 5. Oktober 1918, im fünften Jahre unseres Pontifikates.
Papst Benedikt XV.

Berlin, 6. Nov. (W. B.) Wie wir vom Kriegsministerium hören, sind Anordnungen getroffen worden, daß die Jahrgänge 1870/71, soweit sie nicht an Kampfhandlungen beteiligt sind, unverzüglich in die Heimat zurückgezogen werden.

Erhöhung der Brotzotation.

Berlin, 7. Nov. (W. B.) Seit vier Jahren hat das deutsche Volk die Kosten und Entbehrungen des Krieges mit bewundernswerter Standhaftigkeit getragen. Jetzt steht der Frieden und die Aufhebung der Hungerblockade in naher Aussicht. Damit wird auch eine Entspannung unserer Ernährungslage eintreten. Am 1. Dezember wird die Brotzotation erhöht und andere Erleichterungen werden folgen. Für aussetzung dafür, wie überhaupt für die Weiterverteilung des Volkes, ist die unbedingte Aufrechterhaltung der Ordnung. Jede Störung verhindert die regelmäßige Lebensmittelzufuhr und bedroht die Großstädte und Industribezirke mit unlagbarem Elend. Wir wenden uns an das gesamte deutsche Volk, diese schwere Gefahr abzuwenden.

Der Staatssekretär und Vorstand des Kriegs- und Ernährungsamtes.

Berlin, 7. Nov. (Abbau der Reichsbefleidungsstelle.) Wie verlautet glaubt man, daß die Reichsbefleidungsstelle, deren Vorsitzender Geh. Regierungsrat Dr. Beutler am 31. Dezember wegen Gesundheitsrückichten aus seiner Stellung scheidet, bis zum Jahreschluß ihre Aufgaben soweit erledigt habe, daß mit ihrem Abbau begonnen werden kann.

Berlin, 7. Nov. Amerikas Kriegskosten beliefen sich im Oktober auf 1764 800 000 Dollars, einschließlich der Anleihen an die Verbündeten im Betrag von 289 100 000 Dollars. Die Gesamtkriegskosten werden auf 20 Milliarden 561 Millionen Dollars geschätzt.

Köln, 5. Nov. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Koblenz: Der Generalquartiermeister weilt in einem Schreiben an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz darauf hin, daß kein Grund zur Beunruhigung der Bevölkerung der Rheinprovinz besteht. Die von militärischer Seite eingeleiteten Maßnahmen bezwecken lediglich, die Möglichkeit der Unterbindung militärischer Einrichtungen für den Fall zu prüfen, daß es zu einem Waffenstillstand und zur Räumung der besetzten Gebiete im Westen kommen sollte, wodurch naturgemäß eine stärkere Besetzung der Westgrenze bedingt werden würde.

München, 5. Nov. (W.B.) Der Kriegeminister erläßt folgenden Aufruf: Die Waffenstillstandsbedingungen, die unseren bisherigen österreichischen Verbündeten auferlegt wurden, eröffnen dem Feinde die Möglichkeit, unsere Süd- und Ostgrenze militärisch zu bedrohen. Das Bayernvolk, das in diesem Kriege einen bewundernswerten Opfermut zeigte, kann auch dieser Möglichkeit zuversichtlich entgegensehen. Zur Beunruhigung liegt kein Anlaß vor. Vorkehrungen für den Schutz der Heimat sind getroffen worden und im Gange. Die Bevölkerung darf das höchste Vertrauen haben, daß sie unterrichtet wird, falls wider Erwarten eine unmittelbare Gefährdung des Landes eintreten sollte. Deshalb Ruhe und Zuversicht! Gen. v. Hellingrath, General der Kavallerie, Kriegsmminister.

Die Lage in Kiel, Hamburg und Bremen.

Berlin, 5. Nov. (W. B.) Ueber die Lage in Kiel erfahren wir von zuverlässiger Stelle folgendes: Der militärische Schutz der Ostsee durch die Marine ist lückenlos hergestellt. Alle auslaufenden Kriegsschiffe führen die Kriegslage. Die Bewegung unter den Matrosen und Arbeitern ist in ruhigere Bahnen zurückgeführt. Die Mannschaften der Marine bemühen sich, Ordnungswidrigkeiten entgegenzutreten. Es folgt allmählich allgemeine Abgabe der Waffen. Privatwaffen und Geschosse bleiben ebenso wie Lazarette und Krankenhäuser unbedrängt. Die Verpflegung in den Kasernen und auf den Schiffen wird in der bisher gewohnten Weise durchgeführt. Die Lebensmittelversorgung der Zivilbevölkerung ist bisher nicht gehöhrt. Die Betriebe sind noch im Ausstand. Die Bevölkerung ist ruhig. — In Hamburg sind die Betriebe ausständig. Es ist zu Disziplinlosigkeit und gewalttätigen Übergriffen gekommen. Gleiches wird aus Lübeck gemeldet. Abgesehen von Ausschreitungen in einigen Betrieben ist Privateigentum nicht beschädigt oder angefaßt worden. Die Bevölkerung ist nicht gefährdet.

Die Forderungen des Kieler Soldatenrats, die vom Gouverneur angenommen wurden, umfassen laut „Kieler Neuesten Nachrichten“ folgende Punkte: 1. Freilassung sämtlicher inhaftierten politischen Gefangenen; 2. vollständige Ruhe- und Pressefreiheit; 3. Unterlassung der Brief-

zensur; 4. sachgemäße Behandlung der Mannschaften durch die Vorgesetzten; 5. straffreier Verkehr sämtlicher Kameraden an Bord und in den Kasernen; 6. die Ausfahrt der Flotte hat unter allen Umständen zu unterbleiben; 7. alle Schuhmachernahmen mit Vortzuehen haben zu unterbleiben; 8. alle Maßnahmen zum Schutze des Privateigentums werden vom Soldatenrat festgesetzt; 9. es gibt außer Dienst keine Vorgesetzten mehr; 10. unbeschränkte persönliche Freiheit jedes Mannes von der Beendigung des Dienstes bis zum Beginn des nächsten Tages; 11. die Offiziere, die sich mit den Maßnahmen des Soldatenrates einverstanden erklären, befragen wir in unserer Mitte. Alle übrigen haben ohne Anpruch auf Verpflegung den Dienst zu quittieren; 12. jeder Angehörige des Soldatenrats ist von jeztlichem Dienst zu befreien; 13. sämtliche in Zukunft zu treffenden Maßnahmen sind durch Mitglieder des Soldatenrats zu treffen.

Aus Hamburg wird gemeldet: Da sich die Straßendemonstrationen, die sich bisher in ruhiger Weise abspielten, verstärkt haben, bleibt die Hamburger Wache heute geschlossen. Soldaten und Marineangehörige nahmen ihren Offizieren und den noch nicht angeführten Kameraden die Waffen ab. Auf den Werften ruht die Arbeit fast gänzlich. Die Schiffe im Hafen tragen rote Flaggen. Heute mittag wurde ein Soldatenrat gebildet, der an die Kommandantur in Altona folgende Forderungen in Form eines Ultimatus gestellt hat: 1. Freilassung aller inhaftierten Militärpersonen, 2. Abschaffung aller Gradabzeichen, 3. Uebernahme der Lebensmittelversorgung durch den Soldatenrat. Bis 4 Uhr nachmittags wird Antwort gefordert.

Berlin, 7. Nov. Das „Berliner Tageblatt“ meldet: Gestern abend hielten die Unabhängigen Sozialdemokraten eine Versammlung im Gesellschaftshaus ab, in der Reichstagsabgeordneter Dittmann, hürmisch bearbeitet, eine Rede über die Lage hielt. Er kam dann auf die Forderung der Abdankung des Kaisers zu sprechen, die, wie er erklärte, den Unabhängigen nicht genüge, da sie die Einführung der sozialen Republik verlangten. Eine Resolution bekräftigt die Voraanage in Kiel. Nach der Versammlung fand eine große Straßendemonstration statt, die jedoch ohne Ausschreitungen verlief. Der Reichstagsabgeordnete Hermann Müller als Mitglied des sozialdemokratischen Parteivorstandes hat sich gestern nach Hamburg und Kiel begeben. Der Reichstagsabgeordnete Haase von der Unabhängigen Sozialdemokratie ist ebenfalls nach Kiel abgefahren.

Berlin, 7. Nov. (W. B. Antik.) Von zuständiger Stelle wird über die Lage in den nördlichen Provinzen folgendes mitgeteilt: Die Unruhen haben sich auf einige weitere Orte ausgedehnt. In Bremen wurden auf dem Marktplatz von einem unabhängigen Sozialisten, der vor wenigen Tagen aus dem Gefängnis entlassen worden war, und von einigen Militärpersonen Reden gehalten, die zur Bildung einer sozialistischen Republik und eines Arbeiter- und Soldatenrates aufriefen. Der Befreiung von Militärgefangenen schloß sich die Forderung auch der Zivilgefangenen an. In den großen Betrieben ist alles ruhig. Auf den Straßen herrscht Ordnung. Zwischenfälle wurden bisher nicht gemeldet. Für heute abend wurde in einer Versammlung Viehhecht als Redner erwartet. In der Sitzung der Bürgerkassat stand ein sozialdemokratischer Antrag auf Einführung des gleichen und direkten Wahlrechts zur Erörterung. Der Senat soll sich seine Entscheidung vorbehalten haben.

Aus Hamburg wird gemeldet: Das Zentralbüro des Arbeiter- und Soldatenrates teilt folgendes mit: Sämtliche Amtsgebäude und militärischen Gebäude sind besetzt. Die Nahrungsmittelmagazine werden bewacht. Kländerer werden mit sofortigem Erschießen bestraft. Zur Zeit finden Verhandlungen mit dem Senat statt. Der Jugterkehr ist bis auf zwei Bände eingestellt. Post- und Telegraphenamt waren bis zur Stunde nicht besetzt. Die Zeitung der Bewegung hat einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Nach vorliegenden Nachrichten ist dies indes

nicht gelungen. Es hat Ausschreitungen gegeben. Kleinere Truppenkörper, die sich verteidigten, wurden durch die Massen der Aufständischen gewaltsam gezwungen, ihnen Gefolgschaft zu leisten. An mehreren Stellen der Stadt sind Kishandlungen und Morde vorgekommen. Unter anderem drangen Aufständische in eine Wohnung in der Lincolntstraße, aus der auf herumziehende Soldaten geschossen worden sein sollte und töteten zwei Frauen als angeblich Schuldige, indem sie ihnen die Kehle durchschnitten. Wahrscheinlich werden alle Theater und Restaurants vom 7. November ab geschlossen. Die ganze Nacht vom 6. zum 7. November fielen in verschiedenen Gegenden der Stadt vereinzelt Schüsse. Das „Hamburger Echo“, das jetzt als Organ der Aufständischen unter dem Titel „Die rote Fahne“ erscheint, veröffentlicht folgende Bekanntmachung an die Bevölkerung Hamburgs und Altonas: Alle Zivilpersonen müssen von heute (7. November) ab um 6 Uhr abends von der Straße sein. Jede Zivilperson, die sich in der Zeit von 6 Uhr abends bis 7 Uhr morgens auf der Straße aufhält, wird erschossen.

In Cuxhaven ist es zu keinen ernstlichen Unruhen und Ausschreitungen gekommen. In Kiel ist der Stadtkommandant, Kapitän z. S. Heine in der Nacht vom 5. zum 6. November von einer Patrouille, die den Befehl hatte, ihn abzuführen, erschossen worden, da er sich angeblich diesem Befehl widersetzen wollte.

Bermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim, 8. Nov.** Die gesammelten Bucheckern werden ab Dienstag, täglich vormittags von 11–12 Uhr und nachmittags von 4–5 Uhr in der hiesigen Volksschule, Zimmer Nr. 16 entgegen genommen. Für jedes Kilo Bucheckern werden 1,65 Mark vergütet. Die hiesige Einkaufsstelle ist für Rüdesheim, Aulhausen und Ahmannshausen eingerichtet. Nur wer an diese Stelle abliefern, hat Anspruch auf Del oder einen Schlagstein.

K.-A. Rüdesheim, 8. Nov. (Betr. Schleichhandel mit Vieh und Fleisch.) Trotz der bereits am 26. Mai ds. Js. seitens der Bezirksfleischstelle für den Regierungsbezirk Wiesbaden zu Frankfurt a. M. erlassenen Bekanntmachung betreffend den Handel mit Vieh und der dazu getroffenen Anordnung des Kreisaußschusses vom 7. Juni ds. Js. mehren sich in letzter Zeit die Fälle, in denen sich Landwirte dadurch strafbar machen, daß sie entgegen den erlassenen Vorschriften Vieh insbesondere Rinder, an Personen veräußern welche nicht in der Lage sind, sich über die bestimmungsgemäße Benutzung der angekauften Tiere durch eine Bescheinigung der Gemeindebehörde auszuweisen. Wir veräumen daher nicht, darauf hinzuweisen, daß nach uns gewordenen Mitteilungen seitens der nicht Ueberwachung des Schleichhandels mit Vieh und Fleisch besetzten Stellen die Beobachtung der Bestimmungen betr. den Handel mit Vieh aufs schärfste kontrolliert und jede Zuwiderhandlung zur Anzeige gebracht wird. Die von den Viehhaltern bei Uebertretung geltend gemachten Gründe, wonach ihnen die Vorschriften unbekannt gewesen seien, können als strafmildernd nicht gelten. Die Bestimmungen betr. den Handel mit Vieh sind nicht nur in den amtlichen Kreisblättern veröffentlicht, sondern es ist auch wiederholt seitens der Gemeindebehörden auf die Einhaltung derselben verwiesen worden.

* **Rüdesheim, (Einziehung der silbernen Halbmarkstücke.)** Die Halbmarkstücke sollen nunmehr gleichfalls zur Einziehung gelangen. Als Ersatz

Stürmische Wogen

Kriminal-Roman von Karl von Negerlein.
14] (Nachdruck verboten.)

Ganz Heide aber trat an seinen Schreibtisch, drehte die Kurbel des Telephons und nahm die Hörmuschel zur Hand.

„Liebes Kind, Herr Walter möge so freundlich sein, Wendler in dessen Wohnung zu folgen. Oder warte, rufe ihn selbst ans Telephon.“ — Herr Walter. Ich habe ein sicheres Asyl für die Zeit verschafft, in der Sie sich verborgen halten müssen. Ganz oerborgen natürlich. Daß es Ihnen nicht einfällt, das Haus etwa verlassen zu wollen. Nein. Ich glaube nicht. Lange wird es nicht dauern. Aber ein paar Tage, ein paar Wochen immerhin... Das halten Sie nicht aus? Ja, lieber Herr Walter, Sie müssen. Sonst schaden Sie der Sache... Na, wollen mal sehen. Abzuziehen spreche ich bei Ihnen heute noch vor. Du, Rätke, sieh zu, — bitte, rufen Sie meine Braut — Rätke, wenn Walter fort ist, bitte, komm rüber. Wir haben alle Hände voll zu tun. Und schicke Reizner herüber oder bring ihn gleich mit. Ich habe Erkundigungen einzuziehen. Dich? Ja natürlich, Schab, auf dich rechne ich ja wie immer zu allermeist.“

Ein paar Minuten später trat Rätke bei Heide ein.

„Nun, ist Walter fort?“ fragte dieser. — „Ja wohl!“

„Und Reizner?“ — „Kommt gleich.“

In demselben Augenblick kam der junge Angestellte Heides auch schon herein.

„Schön, daß Sie da sind, Reizner. Sie müssen in der Walterischen Angelegenheit eine Recherche machen. Vermögenslage, Charakter, Leumund. Sie erkundigen sich überall, verstehen Sie. Ich muß mich auf Ihre Auskunft verlassen können. Auch im Klub des Westens fragen Sie nach. Nein, nicht um Herrn Walter, um einen Herrn von Ramingen handelt es sich. Vor allem, um den gestrigen Abend. Erkundigen Sie sich, bis wieviel Uhr Herr von Ramingen dort war. Möglichst auf die Minute.“

Dann gehen Sie vom Klubhaus an Herrn von Walter's Haus vorbei bis nach der... warten Sie... und er nahm die Visitenkarte Ramingens und las die Adresse ab, — bis nach der Uhlandstraße 112. Mit der Uhr in der Hand. Gewöhnlicher Schritt. Dort fragen Sie nach, wann Herr von Ramingen nach Hause gekommen. Aber unauffällig, geprücksweise. Und wenn Sie damit fertig sind, kurzen, schnellen Bericht. Adieu, Herr Reizner.“

Rätke war allen diesen Anordnungen lächelnd gefolgt. „Sagst du denn einen bestimmten Verdacht?“ fragte sie.

„Nein, er gefällt mir nicht. Das ist alles.“

„Jedenfalls ist es gut, alles zu wissen. Und welche Aufgabe gibst du mir?“

„Welche du willst. Am besten wird es wohl sein, du nimmst den Vosalaugenschein auf. Deinem Blick, das weiß ich, entgeht nichts, und es ist, als ob ich selber hinginge. In jedem Falle sieh dir die Dienstboten gut an. Vor allem das Stubenmädchen. Ich verlasse mich da völlig auf dich. Und suche auch zu erfahren, ob der Bruder regelmäßig und mit Wissen des Mannes Frau Walter in ihrem eigenen Hause besuchte. Ob er unbemerkt kommen und gehen konnte. Ob es einen Neben- eingang durch den Garten gibt. Ob er die Schlüssel zur Pforte des Gartens oder des Hauses hatte. Kurz alles. Willst du das tun?“

„Gern. Aber dann, Hans, laß mich auf eigene Faust handeln. Ich habe eine Spezialmission in der Sache. Ich habe Walter versprochen, vor allem das Kind zu suchen. Und dieses Versprechen will ich auch halten.“

„Kannst du auch, Schab. Kein Mensch wird dich daran hindern. Am wenigsten ich. Und jedenfalls müßt dir der Besuch im Walterischen Hause auch darin. Dort kannst du ja zweifellos über den verschwundenen Diener etwas erfahren. Weit wird er ja nicht sein. Solche Leute pflegen immer einen Schab zu haben, und bei dem verstecken sie sich. Also viel Glück und vorher...“

Und er spitzte die Lippen, als verlange er einen Kuß.

(Fortsetzung folgt.)

werden neue Stücke aus einem andern Metall folgen, mit deren Prägung die staatlichen Münzen bereits gefaßt sind. Mit dem 31. Dezember d. J. verlieren die jetzigen Halbmarkstücke ihre Eigenschaft als öffentliches Zahlungsmittel, danach werden sie nur noch von Staats- und ähnlichen Kassen angenommen werden.

* **Rüdesheim, 8. Nov.** (Buchendernwurf). Das ist das neueste und wahrlich nicht das schlechteste Kriegserzeugnis. Das Rezept lautet also: Fünf mittlere Pellkartoffeln, ein fingerdickes Stück Brot ohne Rinde, eine große Zwiebel und eine große Tasse voll geschälter Buchendern treibe man durch die Fleischhackmaschine, mische Salz, Pfeffer und eine Messerspitze Majoran darunter, vielleicht auch ein Ei. Dann forme man die Masse in Pergamentpapier zu 2-3 Würsten, binde oben und unten zu, ließe die Würste etwa 20 Minuten langsam, hänge sie zum Trocknen auf und lasse sie erkalten, und die Buchendernwurf ist fertig.

Wiesbaden, 6. Nov. Wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, hat der Kaiser ungefähr 60 Schlösser und Hofgebäude zur Unterbringung der Verwundeten aus den besetzten Gebieten zur Verfügung gestellt. Darunter befindet sich auch das hiesige königliche Schloß, das für seine neue Bestimmung bereits in Stand gesetzt wird.

Wiesbaden, 6. Nov. Hier mehrten sich die Einbrüche in erschreckender Weise. Ein schwerer Einbruch wurde vergangene Nacht durch Einschlagen der Schaufensterhebe in einem Pelzwarengeschäft verübt. Die Diebe stahlen die wertvollsten Stücke aus dem Schaufenster im Werte von 4650 Mark, 4400 Mk., 4200 Mk., ferner 7 1/2 Stück australische Opoffum, jedes Stück im Werte von etwa 400 Mark. Von den Einbrechern sieht bis jetzt jede Spur. — Aus einem Buttergeschäft im westlichen Stadtteil wurden bei einem Einbruch 96 Pfd. Butter (Verteilungsware), ferner eine Waage samt den Gewichtstheilen gestohlen.

— **Oberlahnstein, 6. Nov.** Beim leichtfertigen Schießen mit einem Revolver erschoss der Arbeiter Wilhelm Zimmermann seine junge Frau. Die Kugel drang durch den Arm in das Herz und führte den sofortigen Tod herbei.

— **Sindlingen, 5. Nov.** Bei der gestern hier abgehaltenen Treibjagd auf Hasen wurden nur 57 Stück zur Strecke gebracht. Vor dem Krieg, beispielsweise im Jahr 1913, wurden bei der Herbst-Treibjagd 496 Hasen geschossen. Vor der jetzigen Treibjagd wurde von dem Pächter nicht ein einziger

Hasen geschossen; das klägliche Resultat ist auf das Konto der Wilderer zu setzen.

— **Bad Homburg v. d. H., 6. Nov.** Die am 1. Oktober nach vierjähriger Ruhepause wieder eröffnete Strecke der Bäderbahn von Homburg nach Höchst a. M. durch vier Personenzüge täglich in jeder Richtung, wird von Reisenden so wenig benutzt, daß sich die Fahrten kaum lohnen. Die Frankfurter Eisenbahndirektion will deshalb, wenn die Benutzung dieser Züge nicht besser wird, die Fahrten wieder einstellen lassen.

— **Sam, 6. Nov.** In der Zechenkolonie Hövel wurde eine gefährliche Einbrecherbande ermittelt, die in weitem Umkreis zahlreiche Einbrüche verübt hat; bisher schätzt man den Wert der Diebstehnte auf über 800 000 Mark. In der Wohnung eines Bergmannes fand man ein Warenlager von Seidenstoffen, Pelzgarnituren, Anzügen, Wäsche usw.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Pfarrkirche zu Rüdesheim.

25. Sonntag nach Pfingsten. Evangelium: Von dem Unkraut auf dem Acker. Matth. 13., 24.-31. 6 Uhr Beichtstuhl. 7 Uhr heilige Kommunion. 7 Uhr Frühmesse. 1/29 Uhr Schulmesse. 1/210 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Armenseelenandacht. Nach derselben Verdringung der in Gott + Frau Elisabeth Frohmann geb. Barth. 1/23 Uhr Versammlung der Immaculata.

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 1/27 u. 1/28 Uhr. Montag 1/27 Uhr die Exequien für die in Gott + Frau Katharina Adam geb. Hirsch. 1/28 Uhr die Exequien für den am 28. v. M. den Selbstmord für's Vaterland gefallenen Johann Wang.

Dienstag 1/27 Uhr die Exequien für die in Gott + Frau Elisabeth Frohmann.

Donnerstag 6 Uhr hl. Messe in der Schwesternkapelle. Freitag 6 Uhr hl. Messe im St. Josephst. Samstag von 5 Uhr abends ab Beichtstuhl, 8 Uhr Salve.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Meier.

Bekanntmachungen.

Der Kreisaußschuß. Rüdesheim, 2. Nov. 1918. Getreidestelle.

Rundschreiben Nr. 307.

Es wird darauf hingewiesen, daß infolge der ab 1. Oktober d. J. eingetretenen allgemeinen Erhöhung der Protration eine Erhöhung der dem Reisenden auf Reisebrotmarken zu verabschließenden Gebäckmenge nicht erfolgt ist. Es sind also wie bisher für den Tag Reisebrotmarken über 250 Gramm

Gebäck und für eine Woche 1750 Gramm zu verabschließen. gez. Wagner.

Vorliegendes Rundschreiben des Kreisaußschusses bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnisnahme. Hiernach werden für die Zukunft wöchentlich nur 1750 Gramm Reisebrotmarken ausgegeben. Die Verabschließung von 2000 Gramm Gebäck bei den hiesigen Bäckern bleibt wie bisher bestehen.

Rüdesheim, den 7. November 1918.

Der Magistrat: J. P. Kubale.

Die nächste Sonderverteilung von Nahrungsmitteln, Reisbeständen an Personen von 70 Jahren und älter, an Kinder von 2-6 Jahren und an werdende und stillende Mütter findet am Samstag, den 9. November, im Gefellenhause, Geissenheimerstr., statt und zwar erhalten:

1. Personen von 70 Jahren und älter:

1/4 Pfund Perljago zum Preise von 24 Pfg.

1/4 „ Grünfernmehl zum Preise von 20 Pfg.

A-E von 8-9 Uhr vormittags

F-K „ 9-10 „

L-P „ 10-11 „

Q-Z „ 11-12 „

2. Kinder von 2-6 Jahren gegen Vorzeigung der Milchsorten und werdende und stillende Mütter gegen Bescheinigung der Hebammen:

1/4 Pfund Perljago zum Preise von 24 Pfg.

1/4 „ Grünfernmehl zum Preise von 20 Pfg.

3. Kinder von 6-14 Jahren:

Kondensierte Vollmilch zum Preise von 2 Mk. die Dose und zwar bis zu 3 Kindern 1 Dose, 4 Kinder und mehr 2 Dosen.

4. eine Dose kondensierte Magermilch zum Preise von 1.10 Mark an Personen von 80 Jahren und älter.

Ausgabezeit für die unter 2-4 genannten Personen:

A-E von 2-3 Uhr nachmittags

F-K von 3-4 Uhr

L-P von 4-5 Uhr

Q-Z von 5-6 Uhr

werdende und stillende Mütter von 6-6 1/2 Uhr nachm. Duten und abgezahltes Geld sind mitzubringen.

Rüdesheim, den 8. November 1918.

Der Magistrat: J. P. Kubale.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unser innigstgeliebter Bruder, Schwager, Vetter, Neffe und Onkel

Ingenieur Emil Rölz

Sergeant bei der Res.-Eisenbahn-Baukomp. 47

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

im 27. Lebensjahre nach über 4 1/4-jähriger treuester Pflichterfüllung, infolge schwerer Verwundung am 21. Oktober, als unser drittes Opfer in diesem grausamen Weltkriege, in einem Kriegslazarett entschlafen ist.

In tiefem Schmerz:
Geschwister Rölz.

Rüdesheim a. Rh., den 6. November 1918.

Beisetzung wird nach erfolgter Ueberführung bekannt gegeben.



Küchenstreifen - Schrankpapier

Torten- und Butterbrotpapier

empfiehlt

M. Meier, Kirchstr., Rüdesheim



Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, dass mein lieber unvergesslicher Mann, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel der

Sergeant

Michael Schmitt

Infanterie-Regiment 116.

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und der hessischen Tapferkeitsmedaille

am 23. Oktober ein Opfer dieses schrecklichen Weltkrieges wurde, nach 4 1/4-jähriger treuer Pflichterfüllung.

In tiefer Trauer

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Nikolaus Schmitt.

Rüdesheim, Wiesbaden u. im Felde, 8. Nov. 1918.

Bekanntmachung.

An der königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geissenheim a. Rh. findet in der Zeit vom 11. bis 16. November 1918 ein **Kriegslehrgang über Obstbau für Gartenbesitzer** statt.

Männer und Frauen können daran unentgeltlich teilnehmen. Anmeldungen sind unter Angabe des Vornamens, Standes, Wohnortes sowie der Staatsangehörigkeit baldmöglichst an die Direktion der kgl. Lehranstalt zu Geissenheim a. Rh. einzureichen.

Ein älterer Mann sucht bürgerl. Tageslohn

ohne Wohnung. Näheres in der Exped. d. Bl.

Evangelische Kirche zu Rüdesheim.

Sonntag, den 10. Nov.

(24. n. Tr.)

Vorm. 1/210 Uhr:

Hauptgottesdienst.

Vorm. 1/211 Uhr:

Kinder-gottesdienst.